

Vom Bilderforschen und Tönesuchen

Zum Werk von Manfred Neuwirth

In Kooperation mit Ö1

Manfred Neuwirth walks a fine line between documentary film, innovative cinema and new media. He describes himself as an “explorer, archivist, photographer and sound seeker”: Neuwirth has undertaken numerous journeys while filming, but is also an “ethnographer” of his own culture. His interest lies in day-to-day life, in the seemingly ordinary and in the sensory elements of the medium. Neuwirth’s name is synonymous with the Medienwerkstatt Wien, which he helped found in 1978 as a participatory media venture intimately connected with the social movements of his time.

In Manfred Neuwirths kurzem Film *The End of the Gang of Four* (1993) beginnen die Bilder zu tanzen. Es sind Aufnahmen aus China, die er um einen besonderen Moment gruppiert hat: Vier Kinder sind da zu sehen, die auf vier Fotografien zulaufen und diesen einen Schlag versetzen, bevor sie umdrehen und wieder aus dem Bild rennen. Die Bilder davor und danach sind weniger spezifisch, es sind musikalisch choreografierte Momentaufnahmen aus einem fremden Land, das einem/einer Reisenden immer auch als ein Reich der (unlesbaren) Zeichen erscheint. Im Zusammenhang mit *The End of the Gang of Four* spricht Neuwirth von einer „optischen Speicherung“: Ursprünglich noch auf Film ge-

drehte Bilder, die er von einer Reise mitgebracht hat, werden in ein neues Medium übertragen und in einen Zusammenhang gestellt, in dem auch auf die Funktionsweisen des Gedächtnisses verwiesen wird.

Der Titel des Films benennt die manifeste Ebene des Geschehens: ein Detail aus der politischen Geschichte Chinas, aus dem Zusammenhang der Nachfolgestreitigkeiten nach dem Tod Mao Tse-tungs, in dem die vier Kinder eine Rolle spielen, die sie nicht durchschauen können. Es steckt auch ein bisschen Ironie im Titel: Denn der österreichische Reisende Neuwirth hat mit diesen großen Ereignissen nichts zu tun, er ist zufälliger Zeuge an einem nebensächlichen Ort, er ist selbst in gewisser Weise in der Position eines Kindes, das sich zu Vorgängen verhält, die sich ihm entziehen. Und er birgt diese Szene mehr als zwei Jahrzehnte später, holt sie wieder hervor und hebt sie auf in einer Notiz, die in mehrfacher Hinsicht aufschlussreich ist: über die Rolle eines Reisenden, über den Status von Bildern und über den Faktor Zeit, der allen Filmaufnahmen wiederholt eingeschrieben ist.

Manfred Neuwirth hat viele Reisen unternommen und während dieser gefilmt, er ist aber auch so etwas wie ein Ethnograf der



© Dönckle Emchi

eigenen Kultur. Wenn es dabei einen integrierenden Gestus gibt, dann den einer Offenheit für Revision: Zwei seiner wichtigsten Projekte, *Tibetische Erinnerungen* (1988–1995) und *Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids* (1993), lassen sich als Langzeitbeobachtungen verstehen, auf beide ist er in späteren Filmen zurückgekommen: Im Reisefilm sucht Neuwirth nach Möglichkeiten, mit dem Darstellungsproblem des Exotischen umzugehen. Im Dokumentarfilm über Erfahrungen mit Aids in Wien stellt sich die Aufgabe umgekehrt dar: Hier gilt es eine Form für Intimität zu finden, für die sehr persönliche Schilderung von einschneidenden Erlebnissen. In beiden Fällen findet Neuwirth strukturelle Lösungen. Das Ausgangsmaterial für *Tibetische Erinnerungen* ist über einen Zeitraum von mehreren Jahren zwischen 1988 und 1995 entstanden. Es wird durch die erste Einstellung des Films, die als Prolog gesehen werden kann und nicht von Neuwirth selbst stammt, in einen deutlich politischen Kontext gestellt: chinesische Soldaten und tibetische Mönche in einer Szene des Aufruhrs, deren Implikationen gerade deswegen unübersehbar sind, weil Neuwirth sie ausdrück-

lich nicht als Reportagebild verstanden wissen will. Er verlangsamt den Lauf der Bilder, das Geschehen wird so zugleich auf Distanz gebracht und untersuchbar. Wir sind nicht mehr im Regime des Fernsehens und der Nachrichten, sondern in einer Recherche in den Bildern.

So sind auch die weiteren Aufnahmen zu sehen, die von Neuwirth selbst stammen und anhand derer er eine strukturierte Auswahl aus seinen Eindrücken aus Tibet vornimmt. Die Einstellungen sind so montiert, dass sie alle dieselbe Länge haben; wo es sich um Bewegungsbilder handelt, sind sie verlangsamt, als ginge es darum, sie kontemplierbar zu machen, aber auch aus dem Postkartenrealismus herauszuheben. Auf subtile Weise bleibt Neuwirth dabei dem politischen Motiv des Prologs verbunden: Immer wieder gibt es Dinge zu sehen, in denen die lokale tibetische Kultur mit der (han-)chinesischen in Spannung steht. Medien wie das Fernsehen oder Schlagermusik stehen offensichtlich im Dienst der oppressiven Staatsmacht. Die beiläufige Beobachtung von alltäglichen Vorgängen in Tibet ist per se schon politisch



magic hour © loop media

aufgeladen. Neuwirth sucht die Eigenheiten der Lokalkultur nämlich gerade nicht in ihren global attraktiven Zeichen (dem tibetischen Buddhismus vor allem), sondern in jenen Details, mit denen etwa ein Lastwagenfahrer seine Kabine ausstattet.

2004 kehrte Neuwirth nach Tibet zurück und brachte von dort das Material mit, aus dem *Tibet Revisited* (2005) wurde, ein abendfüllender Dokumentarfilm, an dem zunächst auffällt, dass die Aufnahmen wirken, als wären sie mit versteckter Kamera gefilmt worden. Darauf verweist nicht nur die „Maskierung“ der Bilder an ihren Rändern, sondern auch die Position vieler Einstellungen, die aus einer dezentrierten, diskreten Perspektive gemacht wurden. Stärker noch als in früheren Arbeiten wird in *Tibet Revisited* der Aspekt des Tons deutlich, denn Neuwirth zeigt hier beinahe programmatisch in einem markanten Bild einen pumpenden, plärrenden Lautsprecher, womit er nicht nur die bedeutende Rolle akustischer Phänomene im Alltag hervorhebt, sondern auch, wie wichtig Sound und Sounddesign für seine Arbeiten sind. In der Regel arbeitet Neuwirth dabei mit Dietmar Schipek zusammen – auf beiden Ebenen nehmen sie dabei Konturierungen

der filmischen Elemente vor, die sich stark den Möglichkeiten der elektronischen Nachbearbeitung verdanken.

Manfred Neuwirth hat zu *Tibetische Erinnerungen* aber auch noch eine andere Ableitung vorgenommen als jene, die in *Tibet Revisited* zu sehen ist. Mit *magic hour* (1999) ließ er einen Film folgen, der aus der Fremde in die eigene Lebenswelt zurückführte, indem er dieselben Bildprinzipien, die er in Tibet und in Japan (*manga train*, 1998) befolgt hatte, auf den vertrauten Alltag anwendete. *magic hour* enthält zahlreiche Motive, die in Österreich zum kulturellen Inventar zählen: Zu sehen ist eine Frau im markanten Profil, während aus dem Off eine Strophe von „Großer Gott, wir loben dich“ zu hören ist; eine Flasche Almdudler wird mit dem auch in der Werbung verwendeten Geräusch entweichender Kohlensäure gezeitigt; ein winterlicher Gang wird von dem Knirschen begleitet, das nur der perfekte Neuschnee hergibt; ein alter Radioapparat, auf dem noch die Stationen von Bern bis Bukarest abzulesen sind, wird für eine akustisch ergiebige Sendersuche verwendet. Bild und Ton behalten dabei, auch wenn sich zwischen ihnen nicht im eigentlichen Sinn eine Schere auftut, jeweils eine

bestimmte Autonomie. Der Effekt ist gerade nicht die problemlose Verankerung des Tons im Bild und umgekehrt, sondern die Reibung der beiden Elemente aneinander, zumal Neuwirth hier visuell besonders stark nachbearbeitet und seine Bilder gleichsam durch eine „Medienwerkstatt“ geschickt hat.

Der Name dieser 1978 entstandenen Wiener Institution ist unumgänglich, will man Manfred Neuwirths Werk verstehen. Neuwirth zählt zu den Gründungsmitgliedern der Medienwerkstatt Wien, man sprach damals von „partizipativen Medienprojekten“, die meist mit politischen Initiativen zusammenhingen. Die wichtigste war die Anti-AKW-Bewegung, die bei der Volksabstimmung über die Inbetriebnahme des Kraftwerks Zwentendorf erfolgreich war, insgesamt stand die Medienwerkstatt in engem Kontakt mit den sozialen Bewegungen und Erfahrungen jener Zeit. Dies zeigt sich nicht zuletzt im Dokumentarfilm *Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids* (1993), den Neuwirth gemeinsam mit Walter Hiller herausbrachte und in dem eine Zwischenbilanz der hiesigen Erfahrungen mit

der erstmals in den 1970er-Jahren aufgetretenen Krankheit Aids gezogen wurde. Indirekt kommt in diesem Film auch zum Ausdruck, dass Österreich hinsichtlich des Umgangs mit sexueller Freiheit gegenüber anderen Gesellschaften in der westlichen Welt deutliche Verspätungen aufzuweisen hat. Die Personen, die im klassischen Interview-Setting in der Regel bei sich zu Hause gefilmt wurden und direkt in die Kamera Auskunft geben, erzählen von Vorurteilen und von Familien, die „auslassen“, weil sie die Krankheit mit sexueller Devianz assoziieren und argwöhnen, man könne „vom Daumen im Gulasch“ infiziert werden. Neuwirth und Hiller hatten die Gesprächspartner/innen offensichtlich so gewählt, dass einseitige Zuordnungen der Krankheit als „Schwulenseuche“ nicht bestärkt wurden (ein heterosexueller Heroin-User hat einige der stärksten Momente des Films); zugleich bleibt für diejenigen, die mit den Umständen in Wien vertraut sind, durchaus erkennbar, dass die schwul-lesbische Selbstorganisation in diesen Jahren einen wichtigen Hintergrund auch für diese filmische Arbeit bildete.



Schwul sein kann schön sein © loop media



Schabauer © loop media

Die 2013 veröffentlichte Fortsetzung *Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids. 20 Jahre später* liefert allerdings in vielerlei Hinsicht einen desillusionierenden Befund: „Krebs darf ma ham, Aids darf man no immer net ham“, heißt es an einer Stelle, und ein anderer Gesprächspartner gibt später die Begründung: „Weil es mit dem Sex zu tun hat.“ In einer Zeit, in der die Überlebenden der ersten Aids-Welle das Pensionsalter erreichen, während man insgesamt in der Gesellschaft von der Krankheit „nichts mehr hört“, leisten die Gesprächspartner/innen von Neuwirth und Hiller Trauerarbeit ebenso, wie sie auch Mut machen und die Ignoranz jüngerer Generationen gegenüber dem Thema kritisieren.

In einer Notiz zu einem aktuellen Work in Progress mit dem Titel *Territorium* bezeichnet sich Neuwirth als „Forscher, Archivar, Fotograf, Tonsucher“. Mit Blick auf einen seiner frühesten Filme, *Erinnerungen an ein verlorenes Land* (1988), ließe sich ergänzen: Historiker. Fünfzig Jahre österreichische Geschichte verarbeitete Neuwirth darin, indem er Zeugnisse über jenes niederösterreichische Gebiet sammelte, das nach dem Anschluss an das nationalsozialistische Deutschland zum militärischen Sperrgebiet erklärt und entsiedelt wurde. Dabei kommen zahlreiche inter-

essante Details zum Vorschein, etwa, dass französische Kriegsgefangene in einem Lager in der Gemeinde Edelbach eine reguläre Universität gründeten, die unter anderem auf dem Gebiet der Geologie durchaus relevante Forschungen hervorbrachte – kein Wunder angesichts der „Urzeitlandschaft“, von der die Militärs der österreichischen Zweiten Republik später offen zugaben, dass sie zur Übung der Landesverteidigung ungeeignet war.

Neuwirth arbeitete in *Erinnerungen an ein verlorenes Land* mit Interviews und Dokumenten. Er verband die beiden Strategien zu einer mustergültigen zeithistoriografischen Untersuchung, in der sich ein weiteres Moment der sozialen Bewegungen und politischen Fragen äußert, die für Neuwirths Generation in Österreich wesentlich geworden ist: die Neubestimmung des Verhältnisses zu den offiziellen Geschichtserzählungen, die spätestens mit der Affäre Waldheim problematisch geworden waren. Es wurde notwendig, einen allgemeinen Antifaschismus mit einer erneuerten Erforschung der österreichischen Zeitgeschichte zu vermitteln, und Neuwirths Film liefert ein exzellentes Beispiel dafür, wie Medienarbeit die akademische Forschung ergänzen kann.

Auch wenn vom Projekt *Territorium* bisher nur Skizzen und Andeutungen veröffentlicht wurden, lässt sich doch erahnen, dass darin so etwas wie eine individuelle Historiografie eine wichtige Rolle spielen wird: eine Recherche, die ihren Ausgangspunkt in der unmittelbaren Lebenswirklichkeit von Manfred Neuwirth nimmt. Von einem Bauernhaus in der Nähe seines Wohnorts aus will er einen „Mikrokosmos“ erforschen, der wesentlich durch bäuerliche Rhythmen geprägt ist. So verbinden sich über das bereits vorhandene filmische Werk hinaus neue Technologien mit klassischen Phänomenologien, wobei Neuwirth sich vorgenommen hat, „mein eigenes Tempo und alle künstlerischen Freiheiten“ in Anspruch zu nehmen. Das gilt auch, im besten Sinn, für sein bislang vorhandenes Gesamtwerk. (Bert Rebhandl)

Manfred Neuwirth

Geboren 1954 in Wien. Studium der Publizistik, Informatik und Geschichte. 1971 erste Arbeiten mit Film, seit 1976 auch mit Video. Er ist Gründungsmitglied der Medienwerkstatt Wien (1978) und war bis 2013 Geschäftsführer der Firma loop media. Neuwirth arbeitet als Regisseur, Kameramann, Produzent und Medienkünstler und lehrt als Gastprofessor/Lektor an der Kunstuniversität Linz. Er lebt und arbeitet in Kritzensdorf.

Filme (Auswahl)

Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids. 20 Jahre später (2013),
scapes and elements (2011),
Tibet Revisited (2005),
magic hour (1999), *manga train* (1998),
Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids (1993),
The End of the Gang of Four (1993),
Tibetische Erinnerungen (1988–1995),
Erinnerungen an ein verlorenes Land (1988)

Buchpräsentation & Werkstattgespräch

Manfred Neuwirth Bilder der flüchtigen Welt

Hg. von Michael Omasta und Brigitte Mayr
Mit Beiträgen von Karin Berger, Nico de Klerk,
Stefan Grisseemann, Brigitte Mayr, Olaf Möller,
Manfred Neuwirth und Michael Omasta

SYNEMA-Publikationen (Wien) 2014
Broschur, 224 Seiten, hundert hochqualitative
Farbfotos, inklusive DVD
Preis: € 25,-



Anlässlich der Buchpräsentation
werden die Filme *Bergauf*, *Wachau* sowie
in Ausschnitten *Aus einem nahen Land*
gezeigt, und der Filmemacher gibt in einem
Werkstattgespräch Einblicke in seine Arbeit.
Moderiert von
Brigitte Mayr und Michael Omasta.

Freitag, 21. März, 13.30 Uhr
Schubertkino 2

Manfred Neuwirth

Programm 1: [ma]-trilogie

Gesamtlänge 89 min

Neuwirth's complete unique trilogy of both dream- and diary-like videos led him from Tibet to Japan and, finally, to Lower Austria, where he was raised and still lives today. In his use of original surround sound and slow-motion images he captures the personal and the everyday with rare poetry.

Die komplette Trilogie der Zwischenräume, die Manfred Neuwirth zwischen 1988 und 1999 zusammengetragen hat: in der Ferne, in Tibet und Japan, aber auch daheim, in Niederösterreich, in den Orten seiner Kindheit. Neuwirths verlangsamte Momentaufnahmen, tönende videografierte Impressionen vom Alltag der Menschen, hegen ein glühendes Interesse am Aller kleinsten, am stillen Zauber der Details der Welt. (Stefan Grisse mann)

Tibetische Erinnerungen

AT/Tibet 1988–1995, DigiBeta, Farbe, 23 min, ohne Dialog **Konzept & Realisation** Manfred Neuwirth **Sounddesign** Dietmar Schipek

Ein audiovisuelles Notizbuch aus den Jahren 1988 bis 1995, auf Video gedreht, 23 Minuten lang. Ohne je in Ethno-Kitsch zu verfallen, filmt Neuwirth Details, alltägliche Verrichtungen, Straßenszenen. Die Bilder laufen in Zeitlupe ab, als ob zwischen der so genannten Wirklichkeit und dem Blick

des/der Beobachters/Beobachterin eine irreduzible Differenz existierte. Die Töne behalten ihre „natürliche“ Geschwindigkeit bei, Räume der Imagination tun sich auf, die auch auf jene zwei Ebenen verweisen mögen, deren Wechselspiel in Tibet das Leben besonders stark zu prägen scheint: die private und die politische der diktatorischen Unterdrückung. (Christian Cargnelli, Falter)

manga train

AT/JP 1998, DigiBeta, Farbe, 21 min, ohne Dialog **Konzept & Realisation** Manfred Neuwirth **Sounddesign** Dietmar Schipek

Sumo, Sushi, Surround Sound. Bilder und Töne, gesehen und gehört in Tokio, Osaka, Hakodate und Kyoto, aufgenommen in Zügen und Gärten, auf der Straße und im Regen. Alltägliche Momente, deren akute Schönheit nur zu entdecken vermag, wer, mit den Worten von Walter Benjamin, mit der geschärften Wahrnehmung des Flaneurs die Bilder sucht, „wo immer sie hausen“.

manga train baut auf einer musikalischen Struktur auf: Lautsprecherdurchsagen, das Klappern von Pachinkokugeln, gedämpfte Stimmen, Musik aus Transistorradios oder das unablässige Donnern des Verkehrs auf einer nahen Schnellstraße bestimmen den Rhythmus des Films, der sich aus dreißig



Tibetische Erinnerungen © loop media

Einstellungen von jeweils acht Sekunden Dauer zusammensetzt; die Bilder, gefilmt als *steady shots*, laufen in fünffacher Zeitlupe ab. Die Kadrage, Räume und Bewegungsabläufe werden gleichsam in ihre einzelnen Teile aufgeschlüsselt, um sich binnen eines Wimpernschlags zu einer Fülle neuer Details und Assoziationen zu verdichten.

(Michael Omasta)

magic hour

AT 1999, DigiBeta, Farbe, 45 min, ohne Dialog

Konzept & Realisation Manfred Neuwirth

Sounddesign Dietmar Schipek

Neuwirth richtet seine Kamera im dritten Teil seiner Trilogie auf heimatlichere Gefilde: Niederösterreich, wo er aufwuchs und noch heute lebt. Der Blickwinkel ist derselbe: eine Analyse von Details aus dem Alltagsleben, angefangen von einer Bierflasche auf einem Tisch bis hin zu gemächlich vorbeiziehenden

Wolken. Das Ziel: Alltägliche Dinge, die man aus Gewohnheit gar nicht mehr richtig wahrnimmt, werden aus einer neuen Perspektive gezeigt. Ein durch einen Maschendrahtzaun gefilmtes Fußballspiel scheint plötzlich geheimnisvoll. Und die Falten eines Akkordeons in der Detailaufnahme nehmen fast abstrakte Proportionen an (...)

In der Filmkunst bezieht sich der Ausdruck „magic hour“ auf die besonderen Lichtverhältnisse kurz vor Sonnenuntergang. Ein kurzzeitiges Zusammentreffen von zwei Elementen aus der Physik: Zeit und Optik. Dieses Aufeinandertreffen wird in *magic hour* immer wieder ausgelotet – wie die Kirchenglocken, die im Off läuten, während die Kamera dem Muster von Pflastersteinen folgt.
(Mary Goldberg, *Visions du Réel* Nyon)

Alle Filme sind im Verleih der Medienwerkstatt Wien.

Mittwoch, 19. März, 18.00 Uhr, Schubertkino 1

Manfred Neuwirth

Programm 2

Gesamtlänge 96 min

Experten

AT 1986, DCP, Farbe, 2 min

Konzept & Realisation Manfred Neuwirth

Experten is an agitprop piece: advocates for nuclear weapons spout nonsense out of toy televisions, but do not escape punishment.

Ein Agitpropstück, eine sarkastische, kaum neunzig Sekunden lange Anti-Atomkraft-Einschaltung. Unsinn plappernde Atomkraftbefürworter sprechen aus Spielzeugfernsehgeräten und entgehen nicht ihrer Bestrafung. (Manfred Neuwirth)

Volks stöhnende Knochenschau: Ungustl Atom

Bewegung 5. November, AT 1980, DCP, s/w, 16 min

Volks stöhnende Knochenschau: Schwul sein kann schön sein

HOSI Wien, AT 1980, DCP, s/w, 11 min

Konzept, Produktion Projektgruppe Volks stöhnende Knochenschau: Ali Aydin, Gerda Lampalzer, Manfred Neuwirth, Alfred Schwarz, Ferdinand Stahl, Andi Stern, Susa Zahraditsch

“Volks stöhnende Knochenschau” was the name adopted by a short-lived collective of political filmmakers operating in Austria during the early eighties. While the anti-nuclear piece *Ungustl Atom* links its various interviews via a singing accordionist, *Schwul*

sein kann schön sein asks random people on the street a direct question: Would you vote for a homosexual presidential candidate? (DVD Times)

Im Projekt „Volks stöhnende Knochenschau“, das in das Programm der Wiener Festwochen 1980 Eingang fand, wurde das Konzept einer „medialen Gegenöffentlichkeit“ in die Praxis überführt: als partizipatives Medienprojekt, das ein breites Publikum „auf der Straße“ erreichte und eine alternative Repräsentationsplattform abseits des monopolistischen Staatsfernsehens schuf. Die Beteiligten sollten dabei unterstützt werden, Medien selbsttätig einzusetzen, nicht über sich sprechen zu lassen, sondern selbst zu sprechen. (Gerda Lampalzer)

Als Teil der „Volks stöhnende Knochenschau“ entstand im Mai 1980 der Film *Ungustl Atom*, in Zusammenarbeit mit der Anti-AKW Gruppe „Bewegung 5. November“ (der Tag, an dem die österreichische Bevölkerung mehrheitlich in einer Volksabstimmung die Inbetriebnahme des AKWs in Zwentendorf ablehnte). Straßeninterviews zeigen die Meinungen verschiedener Passant/innen zu diesem brisanten Thema auf, ebenso wie Interviews mit Politikern und Wissenschaftlern. (Medienwerkstatt Wien)



Volks stöhnende Knochenschau: Ungustl Atom © loop media



Wossea Mtotom – Die Wiese ist grün im Garten von Wiltz © loop media

„Würden Sie einen homosexuellen Präsidentschaftskandidaten wählen?“ Diese Frage stellten Mitglieder der Homosexuelleninitiative Wien (HOSI) Straßenpassant/innen einen Tag vor der Bundespräsidentenwahl 1980. Zustimmung und Ablehnung hielten sich die Waage, und doch pflegten Deix'sche Figuren nochmal ihre verkorksten und sexistischen Haltungen: „Wie kommen Sie nur auf eine solche Fragestellung?“ (Dietmar Schwärzler)

WOSSEA MTOTOM – Die Wiese ist grün im Garten von Wiltz

AT/LU 1983–1984, Beta SP, Farbe, 67 min
Konzept & Realisation Manfred Neuwirth
Co-Regie Gustav Deutsch, Gerda Lampalzer

This is an unusual documentary about an unusual project. In Wiltz (Luxemburg), a group of artists and disabled people work together to create a public garden.

1981 wurde im „Centre de Réadaptation“ von Capellen (Luxemburg) ein Projekt durchgeführt, das eine Gruppe von Künstler/innen mit behinderten Menschen zusammenbrachte. Aus dieser gemeinsamen Arbeit entstand zwei Jahre später ein Folgeunternehmen, in dessen Zentrum die Gestaltung eines kleinen Parks, des „Garten von Wiltz“, stand. *WOSSEA*

MTOTOM dokumentiert diese Zusammenarbeit: als lose Folge von Momentaufnahmen, die das gelassene Zusammenspiel der Gruppe unterstreichen; und als Versuch, das Medium Video weniger als Dokumentations- denn als Kommunikationsmittel zu gebrauchen (...)

Von Anfang an bewegt sich die Kamera auf vertrautem Territorium (...) den Rhythmus des Films prägen lange, geduldige Beobachtungen: Ein Kartenspiel gerät so zur detaillierten Studie der Spieler-Charaktere; das morgendliche Aufstehen zum charakteristischen Ritual; die zahlreichen Unternehmungen, die neben der eigentlichen Gestaltung des Parks stattfinden, werden durch Montage und Musikeinsatz zu filmischen Happenings.

(Constantin Wulff)

Alle Filme sind im Verleih der Medienwerkstatt Wien.

Donnerstag, 20. März, 16.00 Uhr, Schubertkino 2

Manfred Neuwirth Programm 3

Gesamtlänge 141 min

Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids

AT 1993, Beta SP, Farbe, 80 min

Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids. 20 Jahre später

AT 2013, DCP, Farbe, 61 min **Konzept & Realisation**
Walter Hiller, Manfred Neuwirth

They claim that AIDS can be prevented with increased communication, awareness and safer sex. Twenty years ago the film *Vom Leben Lieben Sterben* focused rigorously on precisely these claims. Today, once again, four people step up before the camera to tell their story.

Drei Männer und zwei Frauen erzählen über Aids. Über die eigene Krankheit, über Erfahrungen mit Freund/innen und Patient/innen, über Reaktionen von Familienangehörigen. Sie sitzen in ihren Wohnungen, sprechen unaufgeregt, entspannt, die Orte des Leidens (Spital, Arztpraxis etc.) samt dazugehörigem Inventar bleiben ausgespart. Nähe stellt sich in Hillers und Neuwirths Videofilm ausschließlich über Worte und Gesten her und – so paradox es scheinen mag – durch die strenge Form der Inszenierung in der Distanz.

Vom Leben Lieben Sterben ordnet die Gespräche nach folgendem Prinzip: Die Per-

sonen erzählen alternierend, durch Schwarz-
kader voneinander getrennt, jedes Segment ist in sich abgeschlossen und ungeschnitten. Die Interviewer sind nicht zu sehen, es gibt keine Zwischenfragen, keine *atmospheric shots*. Kein Offkommentar. Die Kamera verharrt bewegungslos auf ihrem Platz, enthält sich der beliebten TV-Zooms.

Wir schauen Menschen beim Reden zu, beim Reden über Geh-, besser: Lebensversuche in einem weithin unbekanntem Territorium namens Aids. Sie erzählen, wie sie ihr Leben durch die Krankheit ändern mussten, wie ihnen Freund/innen aus dem Weg gingen und Jobs vereitelt wurden, wie sie HIV-Positive betreuten und Beziehungen zu ihnen aufbauten. Es sind nicht Geschichten, die auf wohlfeile Art betroffen machen; Hillers und Neuwirths Umgehen mit den Befragten zeichnet sich durch Zurückgenommenheit aus, durch vorsichtiges Herantasten (...) Etwas wird sichtbar in den individuellen Schicksalen; es gibt viele Geschichten über Aids, auf den Nenner einer einzigen Geschichte bringen lassen sie sich nicht. Zum Glück. (Christian Cargnelli, Falter)

Schon einmal haben Ernst, Brigitte, Wolfgang und Irene vor der Kamera über Aids gesprochen (...) Zwanzig Jahre später nehmen Walter Hiller und Manfred Neuwirth nun das



Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit AIDS. 20 Jahre später © loop media

Gespräch mit den einstigen Protagonist/innen erneut auf. Man begegnet einander auf Augenhöhe, die Kamera zeigt ihr Vis-à-vis gleichbleibend in Großaufnahme. Es gibt keine Musik, keine Füllbilder, keine Zwischenschnitte; auch der Bildausschnitt bleibt immer derselbe. Hier geht es nicht um äußerliche Bewegung, sondern um die innere Bewegung – der ZuhörerIn, des Zuschauers (...) Man mag diese schnörkellose Form der filmischen Gestaltung höchst konzentriert oder schlicht äußerst gelassen finden, in jedem Fall entspricht sie ganz den vier Menschen, die einmal mehr über ihre Erfahrungen mit Aids sprechen (...)

Für direkt Betroffene bedeutet die Krankheit nach wie vor Ausgrenzung, Isolation, Liebesentzug. Er habe mit vielen Leuten gebrochen, sagt Wolfgang, sich aber ein paar Haustiere angeschafft und das Absinken seiner Libido gegen null als irrsinnige Befreiung empfunden. Wieso sich diese Krank-

heit von anderen dennoch unterscheidet? Aids kann man verhindern, bringt Brigitte die Sache auf den Punkt, Krebs nicht. Umso schlimmer, dass unter jungen Leuten die Zahl der HIV-Infektionen tendenziell wieder zunimmt (...) Nicht zuletzt deshalb ist *Vom Lieben Leben Sterben* auch 20 Jahre später wieder kein nur tagesaktuell brisanter, sondern ein ganz außergewöhnlicher Film geworden. (Michael Omasta)

Alle Filme sind im Verleih der Medienwerkstatt Wien.

Donnerstag, 20. März, 21 Uhr, Schubertkino 2

Manfred Neuwirth

Programm 4

Gesamtlänge 89 min

The End of the Gang of Four

AT 1993, DCP, Farbe, 3 min, ohne Dialog
Konzept & Realisation Manfred Neuwirth

Children throw balls at pictures of disempowered politicians – the end of the “Gang of Four,” the former leaders of the “Cultural Revolution,” who in the 1960s and 70s kept China in suspense.

Optische Speicherung in meinem Gedächtnis: 15 Jahre nach einer Reise nach China taucht öfters ein Bild auf: Kinder werfen Bilder von entmachteten Politikern mit Bällen – das Ende der „Viererbande“. (Manfred Neuwirth)

Chinas Viererbande war die Speerspitze der „Kulturrevolution“, die 1966 bis 1976 das Land in Atem hielt: Mao-Ehefrau Jiang Qing, der Theaterkritiker Yao Wenyuan, der Journalist Zhang Chunqiao sowie der Fabrikarbeiter (und Informant der Staatssicherheit) Wang Hongwen. Die Vier wiegelten Millionen junger Rotgardist/innen auf, die Allmacht des beiseite geschobenen Staatsgründers Mao Tse-tung wiederherzustellen: Chinas Jugend stürzte den Parteiapparat, drangsalierte die Bürokraten und schließlich jede/n ungehorsame/n Bürger/in. Nach Maos Tod 1976 scheiterte ein Staatsstreich der Vier; 1980 wurde ihnen der Prozess gemacht. (Der Spiegel)

Tibet Revisited

AT 2005, DCP, Farbe, 86 min, ohne Dialog
Konzept & Realisation Manfred Neuwirth
Tonmischung Dietmar Schipek

Tibet Revisited consists of 28 scenes from everyday life in Tibet; each scene is shot with a fixed camera, which allows each individual “picture” to speak for itself. The 28 views (in widescreen with surround sound) are parts of thematic groups that explore the cultural conflict between a traditionally influenced way of life and the ever-encroaching forces of modernity.

Zehn Jahre nachdem er sein Reisejournal *Tibetische Erinnerungen* (1995) realisiert hat, kehrt Manfred Neuwirth nach Tibet zurück. Er ist in Lhasa und Umgebung unterwegs und bleibt seiner Methode des filmenden Flaneurs treu: *Tibet Revisited* zeigt 28 ausgewählte Szenen, jede mit statischer Kamera aufgezeichnet, jedes einzelne Bild eine mehrminütige Erzählung für sich. Die 28 Ansichten, in denen das Gezeigte stets als Dokument persönlicher Begegnung deutlich wird, bilden ein offenes Kaleidoskop des tibetischen Alltags.

Das Spektrum des Gezeigten ist reichhaltig: Es spannt sich von Szenen, die thematisch um Handel und Handwerk kreisen (in



Tibet Revisited © loop media

einer Werkstatt werden Schmuckstücke hergestellt), über Freizeitaktivitäten (ein Würfelspiel, eine Tanzveranstaltung) und religiöse Rituale (betende Frauen, ein Rauchopfer, Mönche in ihrer spirituellen Praxis) bis zu Bildern purer kinematografischer Bewegung (eine archaisch anmutende, Getreide mahlende Drehscheibe; das Fließen des Wassers).

Neuwirths Montage betont, deutlicher noch als in *Tibetische Erinnerungen*, den Konflikt zwischen traditionell geprägten Lebensformen und der offensichtlich einbrechenden Moderne in Tibet (sei es durch die chinesische Okkupation; sei es durch die Präsenz der globalisierten Warenwelt) (...)

Neuwirths filmische Ethnografie, sie ist vielleicht noch mehr akustischer als visueller Natur: Der innere Kern der Bilder ist zumeist erst über die reichhaltige Tonspur erfahrbar. Dem konsequent reduzierten, statischen Bild steht ein grandioses Klangspektrum aus

unterschiedlichster Musik, Lauten und Geräuschen entgegen, das, im Sinne Paradisianovs hilft, mit Leidenschaft in einem statischen Bild Dynamik aufzubauen. *Tibet Revisited*: eine schöne Lektion in Sachen filmischer Konzentration. (Constantin Wulff)

Tibet Revisited verweigert, wie alle Filme von Manfred Neuwirth, jede aufgesetzte Didaktik, seine Argumentation ist eine der Form, der Konzentration, der Poesie. (Michael Omasta, Falter)

Alle Filme sind im Verleih der Medienwerkstatt Wien.

Samstag, 22. März, 16.00 Uhr, UCI Annenhof Saal 5

Manfred Neuwirth Programm 5

Gesamtlänge 86 min

Lembranças Brasileiras (Brazilian Remembrances)

AT 1994, DCP, Farbe, 1 min, ohne Dialog
Konzept & Realisation Manfred Neuwirth

1994 FIFA World Cup: In three seconds, which Manfred Neuwirth stretches to one endless minute, he leads us once again to ecstasy.

WM 1994. Es dauerte nicht länger als drei Sekunden. Drei Sekunden, die Manfred Neuwirth in eine endlose Minute ausdehnt und in denen er uns noch einmal in Ekstase versetzt. Neuwirth schafft es mit nur einem Bild, die Emotionen dieses Elfmeters zurückzugeben. (Mario Prata, Festival Mundial do Minuto)

Schabauer

AT 1973, Super-8, Farbe und s/w, 15 min
Konzept & Realisation Manfred Neuwirth

“First and foremost, I try to remain honest in my work process.” A portrait of Leopold Schabauer: draughtsman, painter and sculptor.

„Ich versuche, in erster Linie, im Verlauf eines Arbeitsprozesses vollkommen ehrlich zu sein.“ So lautet das Credo des Zeichners, Malers und Bildhauers Leopold Schabauer, der in diesem Kurzfilm porträtiert wird. (Manfred Neuwirth)

Wer Schabauer sucht, wird ihn weniger im Alltag finden als in seinen Bildern. Kunst, das erfährt man hier, ist ein Transformator – ein Normenwandler, Ideenbeschleuniger, Existenz(er)klärer. (Olaf Möller)

Erinnerungen an ein verlorenes Land

AT 1988, DigiBeta, Farbe, 70 min
Konzept & Realisation Manfred Neuwirth

The little-known story of this landscape of ruins, in the midst of Northern Austria's forest region, began in 1938 when Germany annexed Austria and declared the region a training ground. As a consequence, between 1938 and 1942, forty villages were uprooted and displaced. This film focuses on the memories of those affected.

Sperrgebiet mitten im niederösterreichischen Waldviertel. Truppenübungsplatz Allentsteig: Fläche: 14.770 Hektar. Auf der Landkarte ein großer, meist rot schraffierter Fleck. Die wenig bekannte Geschichte dieser Ruinenlandschaft beginnt 1938, als im Zuge der Angliederung Österreichs an Hitler-Deutschland das Gebiet zum militärischen Übungsgelände erklärt wird. Die weitreichenden Folgen dieser großzügigen Planung: Zwischen 1938 und 1942 werden über vierzig Dörfer abgesiedelt. 7.000 Menschen



Lembranças Brasileiras © loop media



Erinnerungen an ein verlorenes Land © loop media

verlieren ihre Heimat, ein Landstrich wird zerstört.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches fällt der gesamte Truppenübungsplatz bis zum Jahr 1955 unter sowjetische Verwaltung. 1957 übernimmt – nach einer kurzen Phase der Hoffnung auf Wiederbesiedelung – das österreichische Bundesheer das Gebiet, um es wieder als Übungsgelände zu nützen.

Der Film zeigt die Geschichte des Truppenübungsplatzes als die prägende Erzählung der Region: die Erfahrung derer, die Geschichte eher erlitten denn gestaltet, historische Bilder der Dörfer und Menschen, gegenwärtige Eindrücke aus der Ruinenlandschaft – gleichwertige Elemente der Erinnerung an ein verlorenes Land. (Manfred Neuwirth)

Im Vordergrund des Films stehen die Erinnerungen der damals Betroffenen – ein Erzählen von Geschichten, das nicht zuletzt eine Korrektur der offiziellen Historiografie ergibt (...) *Erinnerungen an ein verlorenes Land* ist jedoch kein rührseliges Erinnerungsalbum, es werden keine späten Tränen der Trauer oder Wut vergossen: Für die meisten ist die Umsiedlung eine Sache, die der Vergangen-

heit angehört. Es ist die Lust an der Erinnerung, die spürbar wird; es sind die zahlreichen, farbigen Schilderungen des Vergangenen, die den Film vorantreiben. „Um eine Flasche Schnaps für die Besatzungsmacht hat man damals einen ganzen Bauernhof abtragen können“, sagt einer und spielt auf den blühenden Schwarzmarkt mit Baumaterialien nach Kriegsende an. (Constantin Wulff, *Der Standard*)

Alle Filme sind im Verleih der Medienwerkstatt Wien.

Sonntag, 23. März, 13.30 Uhr, Schubertkino 2

Manfred Neuwirth: scapes and elements

In Kooperation mit esc medien kunst labor

Earth, water, air, fire – and space: Five elements, five mindsets. The soundtrack by Christian Fennesz is rendered into a subtle, expressive landscape. It's a trance-like exercise in perception.

Eine Serie von fünf Naturpanoramen, fünf lange Blicke in offene Landschaften: Das ist das Angebot, das *scapes and elements* zu machen hat. Die Vorgaben sind streng, Komposition und Timing von großer Präzision. Aus fünf Bildblöcken zu je zehn Minuten Laufzeit ist die Arbeit gebaut, verteilt auf fünf Monitore. Die Position der Kamera ist jeweils fixiert, stoisch registriert sie das Geschehen.

Die fünf Tableaus sind den Elementen zugeordnet: In Griechenland blickt man aufs *Wasser* hinaus, in den Schweizer Bergen auf den Schwung und die Textur der *Erde*; in Island lässt das *Feuer*, das im Erdinneren lodert, die Fontänen eines Geysirs hochschießen, und in Spanien wird der *Luft*, die unter dem eisblauen Himmel liegt, die Ehre erwiesen. Die letzte Einstellung bezieht sich auf den Begriff *Raum*, der in fernöstlichen Kulturen als zusätzliches Element gilt: mit einer unwirklichen Winterszenerie in Grau und Weiß.

Zu den *landscapes* im Bild kommen die *soundscapes* des Musikers Christian

Fennesz, der aus Originaltönen subtil-expressive Klanglandschaften destilliert. Auch er arbeitet im Grenzgebiet von Dokumentarismus und Verfremdung, löst Naturklänge in synthetisches Rauschen auf, in dunkel dröhnende Minimal Music.

scapes and elements ist ein hochempfindliches Werk, das die Schwankungen des Tageslichts protokolliert und die Metamorphosen der dahinziehenden Wolken. Wenn sich das Licht über die Landschaft legt, verändert es die Anmutung des Geländes fundamental, wie in einer weichen Überblendung. Der Dokumentar-Strukturalist Manfred Neuwirth schärft seine Kunst durch die immense Genauigkeit seines Blicks auf die Welt, übersetzt die Vorgaben der äußeren Welt in innere Visionen. Er inszeniert, indem er auswählt, und er stellt etwas her, indem er den Dingen ihre Zeit lässt. Die sinnliche Gewissheit ist die Basis seiner Arbeit.

(Stefan Grissemann)



© loop media

scapes and elements

5-Kanal-HD Videoinstallation

Manfred Neuwirth, AT 2011,
Musik, Sounddesign: Christian Fennesz

esc medien kunst labor, Bürgergasse 5, 8010 Graz

Eröffnung: 19. März, 17 Uhr

Ausstellungsdauer: 19. März – 11. April 2014

Öffnungszeiten: 19. – 23. März:

Mi–So 10–19 Uhr (nach der Diagonale
gelten die regulären esc-Öffnungszeiten)